

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 19 (1941)
Heft: 10

Artikel: Cortinarius-Phlegmacium papulosum Fries, Ricken : Körnigfädiger Schleimkopf, essbar
Autor: Burkhard, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

adusta: rauchbraun, langsam schwärzend, rötet nicht.

densifolia: besonders enge Lamellen, nicht gross, fast mild, rötet und wird schwarz.

albonigra: sofort schwärzend, Schneiden werden schwarz. Er ist bitter.

16. *Russula ochroleuca*, Pers. Gelbweisser Täubling, Mi 74/1 und 233/2.

Ochròs = gelb, *leukòs* = weiss.

Ockergelber Hut, weisse Lamellen, die oft etwas weisscrème werden, häufiger Herbstpilz.

Ist gut zu erkennen, essbar als Mischpilz, als Einzelgericht ist Abbrühen zu empfehlen, da mitunter sehr scharf.

17. *Russula fellea*, Fr. galliger Täubling.

felleus = gallenbitter

Kein grosser Pilz, falb in allen Teilen, er ist sehr scharf brennend.

Hut, 4—8 cm, ist oft exzentrisch, hat weissblasse, nicht herablaufende, brüchige Lamellen. Vorwiegend im Nadelwald.

18. *Russula lutea* Huds. Zitronengoldgelber Täubling, Mi 240/2.

lutea = gelb

Gebrechlicher, kleiner, höchst mittlerer Pilz, mit dottergelbem Hut, 3—5 cm und ganz abziehbarer Huthaut.

Stiel reinweiss, fast seidig.

Fleisch völlig mild, mürb, brüchig. Essbar.

19. *Russula puellaris*, Fr. Vergilbender Täubling, Mi 237/2.

puella = Mädchen, *puellaris*, hier bedeutet dies: geziert, geputzt.

Hut: purpurrot — hellpurpur, dünnfleischig, stark gereift, mürbe und zerbrechlich.

Beachte: erscheint wie gezont, mit dunklem Ring oder Scheibe im Innern.

Lamellen ockergelb, vorn abgerundet.

Stiel ist bauchig, sehr gebrechlich, wird hohl.

Essbarer, kleiner Pilz. Er ist häufig und leicht zu erkennen.

20. *Russula xerampelina*, Schff. Bereifter Täubling, auch Heringstäubling.

xerampelina = wie herbstliches Weinlaub.

Gut leitende Merkmale:

Geruch nach Hering; im Schnitt (Stiel) braun anlaufendes Fleisch, oft durch blosser Berührung bräunender Stiel.

Andere Kennzeichen:

Hut wechselfarbig, karmin, innen dunkler.

Lamellen buttergelb—hellockerbräunend auch bei Berührung. Schneide oft rot.

Der schöne Stiel, rot angehaucht, bis 3 cm hoch, runzelig, bräunt (siehe oben).

Hier ist die Reaktion mit Eisenvitriol (gewöhnlicher Kristall davon genügt) eine gute Probe: Fleisch sofort olivgrün.

Guter Speisepilz, Geruch flüchtig.

(Fortsetzung folgt.)

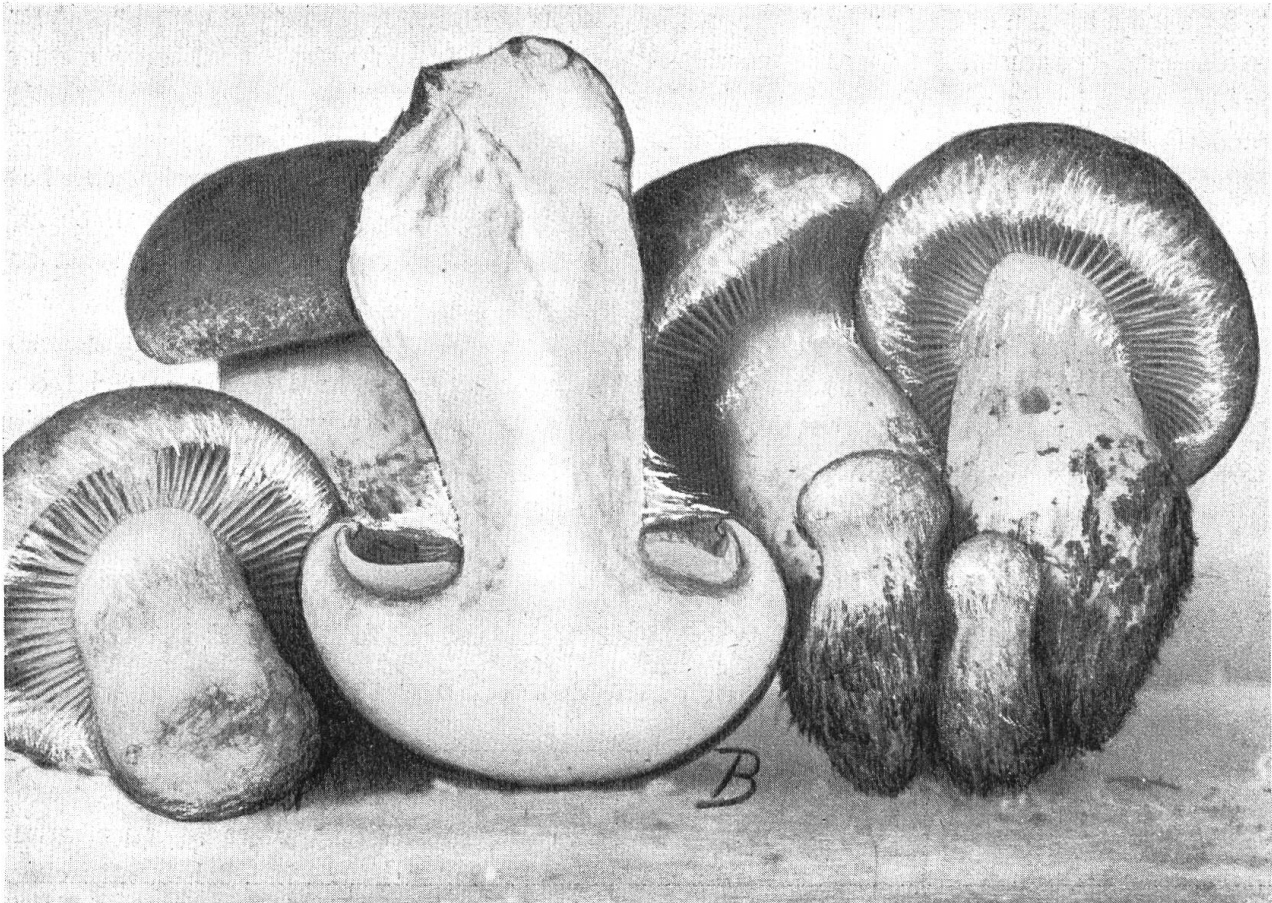
Cortinarius=Phlegmacium papulosum Fries, Ricken Körnigfädiger Schleimkopf, essbar.

Von E. Burkhard, Altdorf.

Identisch: Nach Constantin & Dufour, *Cortinarius ardent* = Feuerfarbiger Haarschleierling, *Cortinarius rutilans* Quélet.

Dieser zierlichkleine bis mittelgrosse Haarschleierling ist wenig bekannt. Abbildungen

dieses Pilzes fehlen selbst in den verbreitetsten Bestimmungsbüchern. Seine sehr kleine, schwarze Wiedergabe in Constantin & Dufour, Paris, ist für den volkstümlichen Gebrauch unzulänglich. Selbst in den Werken von Ricken



Körnig-fädiger Schleimkopf, essbar. *Cortinarius-Phlegmacium papulosum* Fr.

oder Migula fehlen diesbezügliche Bilder. Um diesen Mangel zu beheben, bemühte ich mich, eine naturgetreue Abbildung herzustellen. Die Diagnose des Pilzes lautet:

Hut: Bis 9 cm Durchmesser. Kugelig, halbkugelig, wenig verflachend, mehr oder weniger dickfleischig. Die glatte Oberfläche ist bei Nässe klebrig-schleimig. Anliegend flockig, kleiig, feinkörnig oder schuppig. Bei Trockenheit oft wie filzig, wollig oder konzentrisch faserig. Auf goldockergelbem oder quitengelbem Grunde orange- oder feurrötlich oder ockerbraun überfärbt. Selten blassfarbig. Der erst weissliche, dünne, glatte, eingebogene Rand ist in der Jugend durch eine weissliche, feinfädige Hülle oder ein Schleierhäutchen (= Cortina) mit dem Stieloberteil verbunden. Die fädig-fetzigen Hüll- oder Schleierreste werden durch Sporenpulver zimmt- oder rostbräunlich und bleiben mehr oder weniger am Stieloberteil oder am Hutrande zurück.

L a m e l l e n: Meist dünn, gedrängt, weder breit noch gekerbt oder zackig. Um den Stiel buchtig angewachsen. Anfänglich weiss, blassgelb, etwas safrangelb, mitunter mit rötlichem Hauch. Später zimtbraun oder rostbraun.

S p o r e n: Als Masse oder Pulver zimtbraun-rostbraun. Elliptisch, mehr oder weniger glatt, punktiert. Nach eigenen Messungen: 6—8 μ lang, 4—5 μ breit. Nach Ricken 8—10/5—6 μ . Fast elliptisch, fast nur punktiert. Basidien 30/6 μ .

S t i e l: Meist kurz, knollenlos, mit schwach verdickter oder etwas verdünnter Basis. Vollfleischig, selten etwas eng-hohl. Aussen erst ganz weiss, später nur noch der Grund weiss. Auch die Stielspitze bleibt weiss. Durch erst weissliche, später bräunliche, feinfädige Hüll- oder Schleierreste oft ringartig besetzt.

F l e i s c h: Weiss, besonders im Stiel stellenweise ockerbraun. Geruch: meist angenehm, einladend. Geschmack: mild, oft etwas fade.

Standort und Zeit: Meist gruppenweise, eng beisammen. In grasig-moosigen Stellen auf schattigen Waldwiesen, an Waldrändern. Bis 1200 m ü. M. Juli bis September. Funde ob Erstfeld, Bergwald ob Schattdorf. Meist bei Rottannen zu finden. Nicht selten.
Verwechslungsmöglichkeiten: Der Rasige Schleimkopf, essbar, *Phlegmacium turmàle* Fries, *Ricken*, unterscheidet sich, indem er nicht körnig-konzentrisch faserige Hutoberfläche zeigt, reinweisses, nicht bräunlich durchzogenes Fleisch besitzt und in gewissen Stadien rötlich-violettliche, lilafarbige La-

mellen besitzt. Auch sind die Lamellenränder bei *turmàle* Fr. nicht glatt, sondern mehr oder weniger gekerbt. *Phlegmacium varium* Schff., *Ricken*, der Ziegelgelbe Schleimkopf, essbar, aber nicht angenehm im Geschmack, hat körnig-konzentrisch-faserige Hutoberfläche, der Stiel ist am Grunde zwiebelig-kegelig, an der Spitze als jung meist rötlich-violettlich-lila. Auch die Lamellen sind in der Jugend lila oder ametystfarbig. Die beiden letzten Arten werden meist grösser. Sie kommen in Fichtenwäldern und in der Regel nach der Erscheinungszeit von *Phlegmacium papulosum* vor.

Verbreitete, mehr oder weniger giftige Arten der Rötlinge, Hyphorhodium=Entoloma=Species.

Von E. Burkhard, Altdorf.

Diese Blätterpilze der Gattung Rötlinge = *Entoloma* Fr. besitzen nur eine essbare Art (*clypeatum* = *prunuloides*), die übrigen sind ungeniessbar oder mehr oder weniger giftig. Besonders der Niedergedrückte Rötling, *Entoloma rhodopolium* Fries, gab seit Jahren in der Literatur über Pilzvergiftungen zu Berichten Anlass. Diese verbreitete, formenreiche und oft verwechselte Art soll hier nun einmal mit einer photographischen Bildwiedergabe und mit möglichst ausführlichem Texte zur Abhandlung kommen. Besonders deutliche Abbildungen fehlen bekanntlich in den meisten Büchern.

Diagnose zum Niedergedrückten oder Rosablätterigen Rötling, *Entoloma rhodopolium* Fr. Identisch: Nach Lindau, Wässriger Glockenpilz *Hyphorhodium hydrogrammus* Bull. Nach Migula, *Hyphodius hydrogrammus* Bull (Schröter) — *Agaricus repandus* Bolt. — *Ag. flexuosus* Schum. — *Agaricus rhodopolium* Fries (Gillet). Ohne Bild im Werk Migula, Kryptogamen-Flora.

Hut: Bis 10 cm Durchmesser, mehr oder weniger glockenförmig, mit stumpfem Buckel oder Höcker in der Mitte, gewölbt, ausbreitend, verflachend, niedergedrückt, eingewachsen

feinfaserig, bei Trockenheit seidigglänzend, ockerfarben, bläulichgraubraun, oder grau, umbrabraun, nachdunkelnd. Schwachfleischig, gebrechlich. Der Rand ist dünn, anfänglich etwas eingezogen, bald verbogen, geknickt, später mehr oder weniger gerieft. Durchfeuchtend, wässrig (hygrophan).

Lamellen: Verschieden breit, bis 12 mm, dünn, mehr oder weniger gedrängt, angewachsen oder kurz herablaufend, oder um den Stiel ausgebuchtet. Anfänglich oder längere Zeit weiss bis weisslich, wie die Form rechts aussen auf dem Bilde zeigt, mit weisslichen, auffällig seitlich verbogenen Lamellen. Bei Sporenreife werden die Lamellen rosarot oder fleischrot, auch sind dann die Lamellenränder deutlich wellig oder wie gekerbt, dunkler als das Schnittbild zeigt. Oft seitlich quer-rippig, abweichend.

Sporen: Unregelmässig. Fünf- bis sechseckig. Grössen: 7—9 μ lang und 6—7 μ breit. Oft auch 8 \times 8 μ . Sporenpulver rosarot bis hellfleischrot.

Stiel: Leicht bauchig bis fast zylindrisch, nicht knollig, gegen das Ende konisch verdünnt. Das photographische Bild zeigt die Masse in natürlicher Grösse. Jedoch kann der Stiel bei gewissen Formen bis 7 cm Länge